

scheine 2 und 3b reichen zwar zur Lenkung von Autos, keinesfalls aber zur Lenkung meines Schicksals aus.

„Ich gehe mit Ihrer Haartracht völlig komfort.“ deutet einer an, und man merkt dem 24jährigen Freier seinen erfolgreichen Kampf gegen die deutsche Sprache und ihre Außenseiter an. Ueberhaupt: die Orthographie! Meine Herren! Man braucht zwar, um mich deutsches Mädchen heimzuführen, nicht gleich Oberlehrer in der deutschen Sprache (pardon! ein Oberlehrer ist auch unter meinen Bräutigamen, und ein sehr netter obendrein!) zu sein, aber die notdürftigsten Schriftregeln müssen zukünftigen Ehemännern schon geläufig sein. Es ist doch nicht gut möglich, daß mein Zukünftiger andauernd unseren Jüngsten fragt, ob man „Charakter“ mit einem „K“ (in 4 Briefen!) oder mit einem . . . „Qu“ (in zwei Briefen!!) schreibt!

Einer warnt mich vor der Ehe. Ich soll mich mit ihm immer Sonntags treffen. Wochentags sei er beruflich zu stark in Anspruch genommen. Ein anderer will mich zwar heimführen, jedoch nur, wenn ich meine Aussteuer verkaufe, ihm den Erlös zum Bau eines kleinen Häuschens, seines Kindheits-Traums, zur Verfügung stelle. „Wozu brauchst Du den albernem, nur hitzeerzeugenden Tand an Wäsche- und Kleider-Fatzkeren!“ ruft jener Hausbesitzer in spe etwas sehr vertraulich und vorwurfsvoll aus. „Der natürliche Schmuck Deiner Haare, Mädels, gestattet auch das Tragen einfacher Leinengewänder. Auch ich kleide mich keineswegs nach den gedankenlosen Moden der tonangebenden Affen, sondern . . .“ Und statt aller Worte lacht mich ein fast nackter Junge mit schönen Augen und sympathischer Figur an. Schade, denke ich mir dabei! Zum Heiraten — nein, da fehlt selbst mir mit meinem optimistischen Wesen der Mut, schade!

Die meisten sind Nichttänzer und finden daher nicht den passenden Anschluß, alle behaupten, daß sie die Tänze hassen, selbst den harmlosen Walzer, nur einer ist ehrlich: er gesteht ein, daß „sein

Außeres nicht dazu angetan ist, ihn vor Körben zu schützen“.

Doch wer Augen und das Herz an der rechten Stelle hat, der greift sogleich die wenigen guten Angebote heraus. Bei mir waren's fünf. Einer war ein Mühlenbesitzer, ein junger strebsamer Mensch, sachlich, leidenschaftlos, ohne temperamentlos zu wirken, mit einem verständnisinnigen Gemüt für meine Eigenart. Es scheiterte an meiner Armut. Er brauchte zumindest 5000 bare Mark. Der zweite war ein Drogist, der sich gerade selbständig gemacht hatte. Wir trafen uns, sprachen ein paar Worte und mußten uns sofort wieder trennen. Er war, welch herber Schicksalsschlag für mich!, zu klein, viel zu klein für mich; und zu allem Ueberfluß hatte er wenig Sinn für mein Blond. Den dritten, einen ganz famosen 25jährigen Buchdrucker, mit Liebe für Natur, Musik, Bühne und schöner Literatur, mit einer eingerichteten Dreizimmerwohnung, fand ich nicht; er kam nicht zur verabredeten Stelle. Ob er doch da war und nach dem Anblick meines dicken Haares geflüchtet ist? Auch den fünften sollte ich nie kennenlernen, weil mir der vierte, ein entzückender, ehrlicher, appetitlicher, fleißiger, schlanker, kerngesunder, fünfundzwanzigjähriger Zahnarzt, so gefiel, daß ich mir gestern, an unserem Verlobungstage, ihm zuliebe einen — Bubikopf schneiden ließ. . . .

*

Wo bist Du?

Erlebe Ehe m. geist. hochstehend., gleich mir vereinfachten Mann, der seel. Harmonie u. sonn. Heim dem laut. Trubel der Welt vorzieht. Briefwechsel erbeten unter 783 Hauptpostamt.

Insgesamt 75 Antworten.

60 Briefe waren ohne Absender-Namen, zumeist: Postlagerkarte, manchesmal Deckadresse.

55 Briefe waren mehr als 4 große Schreibbogen lang.

48 Briefe begannen mit den gleichen Worten: „Hier bin ich!“

57 Briefe waren von Männern über 40 Jahre.